

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 15.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 25. Januar 1895.

Nummer 20.

Wochen-Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat soeben dem deutschen Schiffbauhause den Bau einer Yacht für die kommende Saison in Auftrag gegeben. Mehrere Yachtclubs von Berlin, Hamburg, Stettin und Kiel haben ähnliche Bestellungen gemacht, und im nächsten Sommer wird ein großes Yacht-meeting stattfinden, bei welchem Berliner Yachten zum ersten Male die Reise nach dem Verfallungsplatz zu Wasser zurücklegen werden, was durch die Eröffnung des Suezkanals ermöglicht werden wird. Der Kaiser wird persönlich mehr als einen Preis aussetzen, um die Mitglieder der deutschen Yachtclubs sich bewerben werden.

Die Forderung des Kaisers, daß zehn oder zwölf schnellsegelnde Kreuzer der deutschen Flotte hinzugefügt werden, wird nach den mit Mitgliedern des Reichstages geäußerten Ansichten, ohne große Schwierigkeiten angenommen werden. Die Hamburger Handelskammer hat sich in ihrem Jahresberichte zu Gunsten des Planes erklärt und die Nothwendigkeit einer derartigen Vergrößerung der Flotte damit begründet, daß der deutsche Einfluß im Ausland dadurch gestärkt und die Ausdehnung der deutschen Colonien erleichtert werden.

Einer soeben erschienenen kaiserlichen Verfügung zufolge ist jeder Lieutenant der Armee von jetzt an verpflichtet, wenigstens einmal in zwei Jahren einen langen Distanzritt zu machen. Der Kaiser wird für jedes Armeecorps für die besten Leistungen Preise aussetzen. Auch Unteroffiziere dürfen sich an diesem Distanzritt beteiligen.

Großbritannien. In einer Sitzung der britischen südafrikanischen Gesellschaft stellte der Vorsitzende, Herzog von Fife, den Premierminister der Kap-Colonie, Cecil Rhodes, mit den Worten vor, daß derselbe, wenn auch nicht hätte bewiesen werden können, daß er eine Nation geschaffen, doch von der Geschichte unter die Mehreren eines größeren Britanniens gezählt werden würde.

Cecil Rhodes wurde bei seinem Erscheinen jubelnd begrüßt. In einer Ansprache verteidigte er den kirchlichen Krieg gegen die Makabalen. Derselbe wäre notwendig gewesen, doch sei begründete Hoffnung vorhanden, daß, da es keine feindlichen Stämme mehr zu bekämpfen gäbe, dauernd Frieden herrschen würde. Alle Ostfischinge des Landesgebietes, welches so groß wie Mitteleuropa wäre, würden telegraphisch unter einander verbunden.

Das Grundcapital der britischen südafrikanischen Gesellschaft wäre auf 2,000,000 Pfund Sterling festgesetzt worden und bei dem Reichtum des Landes zu erwarten, daß das Kapital Zinsen tragen würde. Im Interesse der arbeitenden Klassen von Großbritannien würde es sein, diese großen Länderstrecken zum Markt ihrer eigenen Erzeugnisse zu erheben.

„Es mag infolge des Vorgehens anderer Länder,“ so schloß der „ungekrönte König des Kaplandes,“ „nothwendig werden, solche Wege, wie sie der McKinley-Tarif vorgezeichnet hat, einzuschlagen, um die Güter jener Länder auszuverkaufen. Die britische Ausfuhr nach Ägypten und Afrika überhaupt ist aber weit werthvoller, als die nach den Ver. Staaten, und zwar einfach wegen der Schutzpolitik der letzteren Macht.“

Der genannte Handelsvertreter Frankreichs mit dem Ausland im Jahre 1894 gestaltete sich wie folgt: Der Import betrug dem Werthe nach 4,119,465,000 Francs, der Export 3,275,047,000, d. i. um 844,418,000 Francs weniger als der Import.

Vom japanisch-chinesischen Kriege. Kürzlich hier eingetroffene Postnachrichten aus Japan enthalten eine Beschreibung der Schlacht bei Saikaho, in welcher wie berichtet wird, die Chinesen mehr Tapferkeit entwickelten als je zuvor seit dem Ausbruche des Krieges. Die Schilderung lautet folgendermaßen:

„Ewa 15,000 gutgeschulte und tapfere Soldaten des Vicereines Li-Hung-Chang waren am Ufer des Amur, an der russisch-chinesischen Grenze stationirt. Nachdem Kiuren-To und Howo-Zu in die Hände der Japaner gefallen waren, erhielten diese Truppen von Li-Hung-Chang den Befehl zum Vortücken gegen die feindliche Armee. Der Befehl sollte geheim gehalten werden, aber im Hauptquartier der ersten japanischen Armee erhielt man Nachricht davon, und eine von Generalmajor Tashimi befehligte Abtheilung erhielt den Befehl, die Chinesen während ihres Marsches anzugreifen. Am 30. letzten Monats fand bei Saiko ein Zusammenstoß statt, und es entstand eine heftige Schlacht, in

welcher es dem General Tashimi nur unter den größten Anstrengungen gelang, den Feind zurückzuschlagen, welcher sich in der Richtung von Keiko zurückzog.“

Im Arsenal in Tokio werden jetzt neuerfundene Revolverpatronen mit dreihundert Kugeln angefertigt, welche sich um eine Achse drehen und hintereinander abgefeuert werden können. Die Geschosse haben die Probe gut bestanden; die Geschosse haben eine bedeutende Tragkraft und die Geschosse können von einem Mann bedient werden.

China bemüht sich jetzt, wie in einer Zeitung gesagt wird, von Chile Kriegsschiffe anzukaufen, und zwei Amerikaner in Hongkong haben mit China einen geheimen Contract abgeschlossen und sind zum Zweck nach San Francisco abgereist.

Mexico. Zwei östlich von der Stadt San Luis Potosi spielende Kinder fanden eine Höhle, und als dieselbe von mehreren Männern untersucht wurde, entdeckten dieselben eine eiserne Kiste, in welcher sich spanische Goldmünzen im Betrage von \$250,000 bis \$350,000 befanden. Man glaubt, daß das Geld von Franziskanermönchen dort verborgen wurde.

Von Tehuantepec wird berichtet, daß Oberst Dunn und Thomas Murphy auf dem Wege nach der „Guatemala Northern“-Bahn, wohin sie sich mit hundert Mann befanden, welche sie beim Bau der Bahn benutzen wollten, in Guatemala ermordet worden sind. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Mord von Grenzströlkern begangen wurde, um sich bei dem drohenden Kampfe zwischen Merito und Guatemala berufen zu machen. Die Ermordeten waren Amerikaner und standen früher mit der Gesellschaft in Verbindung, welche den Bau der Tehuantepec-Bahn ausführt. Die Amerikaner in Merito und in Guatemala werden eine Untersuchung der Schandthat verlangen.

Washington. Wenn der Marinestab dem Hause einberichtet werden wird, wird derselbe Bewilligungen für drei neue Schlachtschiffe, sowie für 12 Torpedoboote erhalten, wie Sekretär Herbert in seinem Jahresbericht empfohlen hat. Für den Bau der Schlachtschiffe sind \$4,000,000 ausgemessen, und es ist bestimmt, daß eines derselben an der Küste des Stillen Oceans gebaut werden soll. Von den Torpedoboote sollen drei in Regierungskriegshäfen gebaut werden. Eine Majorität des Subcommittees war dafür, daß alle Schiffe auf dem Contractwege gebaut werden sollen, schließlich ward aber die vortreffliche Ausnahme gemacht.

Die Gesamt-Bewilligung für das Flottenwesen stellt sich infolge der Anordnung des Hauses so vieler Schiffe bedeutend höher, als die letztjährige, zumal noch größere Summen für bereits abgeschlossene Contracte der Bill eingefügt werden mußten.

St. Louis. Vor Bundes-Kreisrichter Sandborn in St. Louis ist ein Antrag auf den Verkauf der Stammlinie der Union Pacific-Bahn gestellt worden, und zwar seitens der Inhaber der Bonds erster Hypothek jener Linie. Dies ist der erste Schritt in einem gewaltigen „Bluff Game“, in dem es sich um nahezu hundert Millionen Dollars handelt, — Schulden, deren Zahlung die Bahngesellschaft sich zu entziehen versucht. Das bezügliche Geruch wurde angeblich in der Office von Winslow S. Pierce in New York angesetzt und ist von dem neuen Nebraskaer Bundes Senator Thurston, dessen Beziehungen zu den leitenden Geistern der Union Pacific-Bahn sehr intime sind, unterbreitet worden.

In dem Antrag wird geltend gemacht, daß die Einnahmen der Bahngesellschaft beständig abnehmen und für die am 1. Juli fälligen Schulden im Betrag von siebenzig Millionen Dollars keine Deckung vorhanden sei. Im Interesse der Besitzer der ersten Hypothek soll die Bahn jetzt verkauft werden. Die erste Hypothek bezieht sich auf etwa 32 Millionen Dollars, bedeutend mehr als der Gesamtwert der Stammlinie. Wird der Antrag nun gewährt, so würde die Union Pacific-Bahn damit alle anderen Schulden, einschließlich der Forderung der Bundes-Regierung im Betrage von \$33,532,000, los.

Im Hauptquartier der Union Pacific in Omaha erklärt man ganz unumwunden, daß dieser Antrag gestellt werde, um auf den gegenwärtig tagenden Kongress einen Druck behufs Erlasses von Gesetzen zur „Readjustierung“ der Schuld der Union Pacific-Bahn an die Regierung auszuüben. Auch will die Bahn sich die gegenwärtige Bewilligung durch die Bundesregierung nicht länger gefallen lassen. Die „Union Pacific“

verlangt ferner die Annahme einer der beiden, dem nationalen Abgeordnetenbause vorliegenden Bills, wonach die Regierung erst in vierzig Jahren Zahlungen verlangen darf, und die Verbindungen der Schuldverpflichtungen gemildert werden. Inzwischen aber versucht die Bahn, deren durch erste Hypothek gebildete Aktien ein stark gewässertes Kapital repräsentiren, sich durch obiges Verfahren aller ihrer Schulden zu entledigen.

Hazleton, Pa., Bei Audenried ist ein Frachtzug der Lehigh Valley-Bahn infolge eines Erdbeutes in einen gefährlichen Zustand gestürzt, der sich an einer Kohlengrube gebildet hatte. Sechs Wagen verwickelten vollständig in dem Abgrund und ein Dutzend anderer liegt zertrümmert auf demselben. Wenige Minuten vorher war ein überfüllter Passagierzug über die Stelle weggepassirt, wo das Gebirge eingestürzt ist.

Der Konduktor Shippe von dem verunglückten Frachtzug, der Lokomotivführer Houck und der Heizer Creelley befanden sich auf der Lokomotive, als das Bahndamm unter dem Train sank. Es wäre fast sicherer Tod gewesen, von der Lokomotive abzuspringen, und die einzige Hoffnung auf Rettung für die drei Männer war, die Lokomotive so schnell wie möglich zum Zuge abzuhalten. Während die Männer im Begriff waren, dies zu thun, riß sich die Lokomotive von selbst vom Tender ab und schnellte vorwärts auf festen Boden. Der Tender sank zuerst in die Tiefe, dann folgte ein Frachtwagen mit Zucker, dann mehrere mit Bauholz und mit Kaufmannsgütern beladene Wagen, Alles in einem einzigen Augenblick. Der Rest des Trains schob sich über die Trümmer der verunglückten Wagen.

Indianapolis, Ind., Der folgende merkwürdige Fall von Grundbesitzumschichtung erregt hier viel Heiterkeit. Die beiden Deutschen Herman Schildmeier und Jakob Stoelting wohnen seit 25 Jahren auf getrennten Grundstücken nachbarlich neben einander. Freitag begab sich Schildmeier nach dem Steuerbureau, um seine Wassersteuer zu entrichten; er gab die Nummer und Lage seines Grundstücks an, erhielt aber von dem Clerk den Bescheid, er müsse sich irren. Es fand eine lebhaft ausgeführte Verhandlung statt und schließlich wurde ein Situationsplan herbeigebracht, auf dem Schildmeier seinen Grund und Boden mit dem jünger bezeichnet. Der Clerk blieb dabei, Schildmeier irren sich, denn das von ihm bezeichnete Grundstück sei Eigenthum von Stoelting.

Schildmeier mußte über den Fall lachen, und versicherte, daß er schon seit 25 Jahren auf dem Grundstück wohne. Ein Irrthum sei ganz unmöglich. Nun holte man die Grundbücher herbei und nahm in der Streitfrage genaue Einsicht von denselben, und da stellte es sich denn heraus, daß Schildmeier's Heim auf dem Grund und Boden Stoelting's steht, während Stoelting seit 25 Jahren auf Schildmeier'schem Grunde gehaust hat. Schildmeier war dearrat frapirt, daß er eine Zeit lang im Zweifel schwelte, ob er wirklich Schildmeier und nicht etwa Stoelting sei.

Sandwich, Mass. Am Montag Morgen wurde die Sandwich Glasfabrik nach zehnjähriger Unterbrechung in Betrieb gesetzt. Es ist dies das Ergebnis einer Verammlung hiesiger Bürger, in welcher eine hinreichende Geldsumme gezeichnet wurde, um den Betrieb der Fabrik wieder aufnehmen zu können. Die Fabrik wird für's Erste nach dem Cooperativplan geführt werden.

Sacramento, Cal., Im Gebirge ist ein neues Unwetter ausgebrochen, und obgleich jetzt schon der Schneefall härter ist, als er seit den letzten fünf Jahren war, wird der Schnee immer noch tiefer. Das Unwetter begann gestern morgen, und hat den ganzen Tag lang angehalten. Dabei weht ein heftiger Wind, und das Schneegestöber wird von Stunde zu Stunde heftiger. Deshalb, und weil es möglich ist, daß der Bahnverkehr jeden Augenblick unterbrochen werden kann, werden keine weiteren Güterzüge abgelassen, ehe das Unwetter nachläßt. Die Passagierzüge werden ihre Fahrten so lange als möglich einhalten; die Schneewagen haben an einzelnen Stellen dem Geleise entlang, eine Höhe von fast 30 Fuß erreicht, und die Schneepflüge vermögen kaum durchzubringen. Hunderte von Arbeitern sind mit Schneeschaukeln beschäftigt, um die Geleise einigermassen freizuhalten.

Das Unwetter auf der Scheels Straße ist fast noch schlimmer als auf der Truade Straße. Zwischen Dunsunmir und Lesson sind gewaltige Lawinen heruntergegangen, obgleich man hofft, das Geleise für den südlich gehenden Oregon Expresszug, welcher jetzt in letzterem Plage festliegt, frei zu machen, ist es

durchaus nicht sicher, daß es gelingen wird.

El Paso, Nl. Sonntag Abend gegen 11 Uhr drangen vier Personen in die Wohnung von E. S. Patton, einem der Meilen westlich von hier wohnenden Farmer, und stahlen eine mehr als 8000 enthaltene Geldtasche. Patton wurde durch einen Lichtschein auf der Treppe aus dem Schlafe geweckt, ergriff ein Schrotgewehr und ging die Treppe hinunter. Einer der Eindringerschöpfung auf ihn und er drückte darauf beide Hände gegen denselben ab, aber das Gewehr versagte. Der Eindringler entfloh dann und Patton schlug die Thür hinter ihm zu; in demselben Augenblicke erschien aus einer anderen Thür ein zweiter Eindringler mit gezogenem Revolver; Patton schlug ihn mit dem Kolben seines Gewehres nieder und stieß ihn zur Thür hinaus. Mittlerweile feuerte der erste Räuber drei Schüsse durch die Thüre ab und brachte Patton eine Fleischwunde bei. Während dieses Kampfes sprangen die Spießgesellen der Beiden die Treppe hinauf, und holten Pattons Geldtasche aus dessen Bett und entluden. Die leere Tasche wurde Morgens etwa 50 Fuß vom Hause aufgefunden.

Chicago. Ein Schadenersatz-Prozess für \$1,250,000 soll in allernächster Zeit gegen die Chicago, Burlington und Quincy-Bahn anhängig gemacht werden. Diese Bahn soll für den verheerenden Brand von Bauholz und Fabriken verantwortlich gemacht werden, welcher am 1. August vorigen Jahres auf hiesige Holzhöfe und große Fabrikanlagen verübt wurde. Der Prozess ist auf die Verantwortung begründet, daß Funken aus Lokomotiven der betreffenden Bahn den Eisenbrand verursachten.

Die Firmen, welche durch diese Feuersbrunst geschädigt wurden, sind: S. K. Martin, Lumber Company & Planing Mills, Verlust \$293,890, worauf nur \$145,250 Versicherung ruhte, welche voll bezahlt wurde; Siemens & Halste erlitten \$414,129 Schaden und erhielten nur \$106,920 Versicherungsgeld; die Wells & French Car Comp., und Gieseler hatte an ihren Fabriken \$5336 Schaden und an ihrer Siederei solchen in Höhe von \$69,760, wofür sie nur mit \$40,000 versichert war und \$37,000 erhielt; die Bauholzändler Peale, Low & Co., die Edward Hines Lumber Co., R. J. Conway, Maxwell Bros. und W. C. Palmer bedürten ihren Verlust auf zusammen dreihundert Tausend Dollars. Der Gesamtsschaden jenes großen Brandes wurde auf \$2,000,000 abgeschätzt.

Die Untersuchungen über die Ursache des Feuers hat Anwalt R. W. Barger für Versicherungsgesellschaften geführt. Er erklärt, daß er dreizehn beschworene Aussagen von Leuten, die in der Nachbarschaft der Stelle, wo das Feuer ausbrach, arbeiteten, einreichen werde. Die Leute sagen aus, daß Funken aus den Lokomotiven der Chicago, Burlington und Quincy-Bahn die Feuersbrunst verurteilten. Anwalt Barger hat der Burlington-Bahn die Forderung gestellt und natürlich eine abschlägliche Antwort erhalten. Der Prozess wird auf Grund eines Gesetzes von Illinois begonnen, welches die Eisenbahn-Korporationen verantwortlich hält für Brandschaden, der durch Funken aus Lokomotiven verursacht wird.

Der Vaarbestand des Schatzamtes belief sich auf \$151,178,207; die Goldreserve beträgt \$70,641,893.

Nachrichten aus New York melden, daß heute \$1,600,000 in Gold dem Unterschätze entzogen worden seien. Die Goldreserve beträgt darnach \$68,591,893. Von der dem Unterschätze entzogenen Summe sind nur \$100,000 für die Ausfuhr bestimmt.

Staatssekretär Gresham erhielt heute Nachmittag von unserem Gesandten in Madrid eine Kabelbescheide, in welcher es hieß, daß die Abgeordnetenversammlung der spanischen Gesandtschaft soeben eine Vorlage angenommen habe, wonach die Erzeugnisse der Ver. Staaten wieder in die zweite Columne der Tarifzölle gesetzt worden seien. Der Gesandte fügt hinzu, daß der Senat die Vorlage ebenfalls annehmen und daß dieselbe zum Gesetz erhoben werden würde. Er sagt nichts über etwaige Bedingungen und der Staatssekretär neigt sich zu der Ansicht, daß keine besonderen Bedingungen vorliegen und daß die Vorlage, wenn sie angenommen sei, einfach die Vereinigten Staaten zu der Stellung zurückbringen werde, welche sie vor der Annahme der neuen Tarifbill eingenommen hätten, soweit die Zulassung unserer Waaren in Cuba und Porto Rico in Betracht käme. Wenn dies sich bestätigt, so wird keine Vergeltungsmaßregel eingeführt werden. Im Staatsdepartement herrscht große Befriedigung über diese Nachricht, die

erste, welche in diesem Jahre von Taylor eingetroffen ist.

Altes Volkstied.

Als die Riesen noch hausten am Donaustrand
Vive la Compagnie,
Da raute die Rothdurst im römischen Land,
Vive la Compagnie.
Sie trieben's toll, sie trieben's bunt;
Doch endlich kamen sie auf den Hund,
Als Hans, der Riesenlöcher, erfuhr,
Der schlug sie trumm und lahm und wund,
Sang lachend aus tiefstem Herzensgrund
Vive la Compagnie.

Nun, jedes Zeitalter hat seinen Hans der Riesenlöcher. Unsere modernen Riesen sind die als unheilbar gefürchteten zehrenden Krankheiten. Unserer Riesenlöcher ist niemand anders, als Dr. Pierce, der bewiesen hat, daß das Wort „unheilbare Krankheiten“ ein tüglicher Begriff ist. Können Sie sich eine mächtigere Waffe denken, welche auch zarte Frauenhand gegen den Riesen Krankheit führen kann, als Dr. Pierce's Favorite Prescription? Es ist das einzige garantirte Mittel gegen alle funktionellen, oft so peinlichen Störungen und chronischen Schwachzustände, an denen Frauen leiden. Wenn es bei irgend einer Art von Frauenkrankheiten nicht hilft oder kurirt, wird das dafür bezahlte Geld zurückgegeben. Es handelt sich nun darum, in wessen Gesellschaft sie sich wohl befinden, in der des Riesen oder in der des Riesenlöchers.

Neueste gewalttame Verkehrsförderung.

Den Hauptanlaß zu dem Brooklyner Streik haben offenbar die Straßenbahn- und Trolley-Magnaten gegeben durch schlechte Bezahlung ihrer Leute, Vermehrung der Arbeitsstunden derselben und andere drückende Maßregeln. Daß die streikenden Angestellten sämtlicher Straßenbahnen ursprünglich im Rechte waren, geben auch conservative New Yorker Zeitungen zu. So die N. Y. Staatszeitung, welche den Magnaten „unaufrechtige Haltung zu Beginn und Halsstarrigkeit im weiteren Verlauf des Streiks und spätere brisille Zurückweisung aller ihnen von den Ausständigen gemachten Vermittlungsversuche“ vorwirft, von den Forderungen der Streiker aber erklärt, daß sie gerecht seien.

Die in der Regel so ruhige Kirchenstraße verwandelt sich nun in ein großes Feld des Aufruhrs: Zerstörung von Straßenbahnwagen, welche mit neuer Bemalung fahren wollten; Mißhandlung der neuen Angestellten; auch Vergewaltigung solcher Wagen, auf welchen die Magnaten schleunigst Postwagen der Ver. Staaten untergebracht hatten, um so die Angreifer künstlich als Vergewaltiger der Post Uncle Sam's erscheinen zu lassen; Zerstörung von Telegraphendrähten und Trolley-Trähten; Einschreiten der Staatsmiliz auf den Ruf des Bürgermeisters Schieren, der von Anfang an gerne seine Hand zum friedlichen Ausgleich geboten hätte; Zusammenstoße zwischen Volkshäuten und Militärsoldaten; Aufruhrsjenen aller Art. Aber selbst nach der Darstellung konservativer Blätter gingen die Gewaltthaten nicht sowohl von den Streikern, als von gewöhnlichem Straßenpöbel aus, an dem es also auch in Brooklyn nicht fehlt.

Die beständig bald da bald dort in diesem Lande vorkommenden gewalttamen Unterbrechungen des öffentlichen Verkehrs durch Arbeiterunruhen, bald auf ganzen Eisenbahn-„Systemen“, bald auf den hauptsächlichsten Personenverkehrs-Anstalten großer Städte müssen das Ausland in dem Wahne bestärken, daß die Union nachgerade zu einem anarchischen Lande werde.

Aber nicht etwa anarchische Neigungen der Volksmassen tragen die Hauptschuld an diesen Vorgängen, sondern die elenden Staats- und Municipalgesetze, welche den öffentlichen Verkehr der Welt für seiner Magnaten preisgeben, statt ihn auf eine sichere Basis zu stellen. Wenn dann diese Willkür zu Aufruhr und Gewaltthaten führt, dann bleibt freilich allemal dem Staat nichts Anderes übrig, als das Einschreiten mit militärischer Gewalt. Auch Brooklyn harret jetzt von Waffen der Staatsmiliz. Und bei den Bewohnern der großen europäischen Militärriche kommt Amerika gar noch in den Geruch des Militarismus, ohne den es sich nicht mehr helfen könne.

Baby war krank, wir gaben ihr **Caloria**,
Nis sie ein Kind war, rief sie nach **Caloria**.
Sie wurde ein Fräulein, und hieß zu **Caloria**,
Nis sie Kinder hatte, gab sie ihnen **Caloria**.

Das Hypnotische.

Ich hen schon öfters Reports gelese in der Muspöper vom Hypnotische, ich hen aber nie so recht an die Geschichte gelaube wolle. Geshiern hen ich zum ersten Mal e präcisele Erpirienz in der Sach gehett. Ich wor nämlich beim Willu, und do war e Professor, der hot e Performance in Hypnotisierung um so Sache gegewe. Ich wor estonisch, was der Mann geleischt hot. Er hot mein Freund Tschät als Söbshetzt oder Döshetzt oder Medium oder wie mer des besetzt, geüht. Er hot em Tschät, nachdem daß er'n hypnotist gehett hot e Glas Wasser gewewe, un wie der Tschät getrunke hot, sagt der Professor schnell: des is Wasser. Der Tschät hat glei alles wieder ausgespuht un is ornlid blaß geworre. Nachdem hot er em e Glas Wasser (wirkliches Wasser) gewewe un hot gelagt, es war A. B. C. Bier, un — strot mid Gott wann's net wahr is — der Tschät hat des Wasser ohne äühere Abzeichne dun Getel und Dösgott gegesse. Ich hat's net for möglich gehalten. Erperiment is awmer enihau net ganz gegelid. Der Professor sagt nämlich zum Tschät: „Sie hamme mich zu ene Drinks inweidet, un jeh müsse Ze werp.“ Stadt daß aber der Tschät, wie der Professor angefündigt hot, des Geld crausgerid hot, sagt er: „No, mer wolle lieber d'rum schäte, wer bezahlt.“ — Es hot mid un mancherlei Gedanke gebracht, wo mer des Hypnotise im praktische Lewe juse konnt. Zum Beispiel möcht ich, wann mer der Professor sie künstlich tiefsche wolt, meiner Atri e Söbshetzt mache ungefähr so: „Alti, wann ich jeh heim kumm, dann is es erid fünf Uhr Omende, un Du werst furdurch freindlich sein un net fier.“ — Oder aach in Vallidir kennt mer des Hypnotise ohnede. Wann z. B. Kaufmanning is, sollt der Professor bei alle Aldermänner rumgehe, se hypnotise un dann die Söbshetzt mache: „Se sein jeh for fünf Stund e ehrlicher Mann un werde consequentl ausnahmsweis heit net budie, ionneru so wote, wie des Interest vun der Comjuniti es dimänded.“

Alte Leute.

Alte Leute, welche Medizin gebrauchten müssen, um den Stuhlgang und die Nieren zu reguliren, werden in Electric Bitters das beste Mittel hierfür finden. Diese Medizin ist kein Stimulant und enthält weder Schnaps noch sonstige besorgende Substanzen; sie wirkt stärkend und milde auf den Magen und die Gedärme ein und hilft somit der Natur in der Ausführung ihrer Funktionen. Electric Bitters ist ein ausgezeichnetes Appetitwecker und befördert die Verdauung. Alte Leute finden in ihm gerade was sie gebrauchen. Preis, 50c pro Flasche in Buchheit's Apothete. 5

Der Kampf gegen die Einkommensteuer, den Hill und Quay im Senat angezündet hatten, ist unglücklich verlaufen. Die dringende Deficitbill ist mit der Bestimmung, welche die Kosten der Eintreibung der Steuer bewilligt, passiert. Das war voraussehen und der ganze Kampf war um so zwecklos, als das Schachamt auch ohne diese Bewilligung mit der Eintreibung hätte vorangehen müssen und nur größere Schwierigkeiten für die steuerpflichtigen Bürger entstanden wären. Senator Hill's Amendement wird allerdings das Schachamt zwingen, seine Regulationen zurückzuziehen und neue einzufenden, aber die Einkommensteuer wird erhoben werden und bestehen bleiben.

Haben Sie gewußt, daß Sie die doppelte Quantität von Perry Davis' Pain Killer zum alten Preise bekommen können? Das ist eine Thatsache. „Pain Killer“ wird jetzt in größerer Flaschen gefüllt; obwohl deren Raumgehalt verdoppelt wurde, ist der Preis, 25 und 50 Cents, der alte geblieben. Die vielen Freunde dieses allbewährten Hausmittels, das alle Schmerzen, äußerliche sowohl wie innerliche, heilt, werden erfreut sein dies zu erfahren, denn kein anderes schmerzstillendes Mittel ist beim Publikum je so populär geworden, wie dieses.

Wir müssen darauf bestehen.

für die nach Deutschland zu sendenden Zeitungen strikte Vorausbezahlung zu haben, darum sind alle diejenigen, die den „Anzeiger und Herald“ nach Deutschland senden, aufgefordert, das Abonnement einzusenden.

Dr. Price's Cream Baking Powder.
Büchste Welt-Ausstellungs-Auszeichnung.